

Behandlungsfehler

Zahnarzt im Visier der Staatsanwaltschaft

Weil er scheinbar grundlos seiner Patientin unter Vollnarkose sieben Zähne zog, wird derzeit seitens Staatsanwaltschaft gegen einen Pforzheimer Zahnarzt wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt. Das Zähneziehen lag dem Zahnarzt aus Baden-Württemberg scheinbar in der Natur – ob nötig oder unnötig muss jetzt das Gericht entscheiden. Nach einer erfolglosen Schmerzbehandlung in seiner Praxis empfahl der Behandler der geschädigten Patientin zunächst sieben Zähne extrahieren zu lassen – später korrigierte er seine Diagnose und wollte zusätzlich weitere acht entfernen. Als die Patientin einen Behandlungsfehler witterte, zog sie eine zweite Zahnarztmeinung hinzu und wurde in ihrem Verdacht bestätigt, unnötig einer Tortur ausgesetzt worden zu sein und stellte Strafanzeige. Ein Pforzheimer Gutachter ist laut Berichten der „Pforzheimer Zeitung“ und des SWR bereits bestellt. Die Anklagebehörde ermittelt. Mittlerweile reißen sich immer mehr Opfer in die „schwarze Liste“ des Zahnarztes ein.

Quelle: ZWP online



Umfrage

2,5 Millionen Potenzial an Implantatpatienten

Nur knapp fünf Prozent aller Deutschen haben sich bisher, so eine aktuelle Umfrage des Gesundheitsmagazins „Apotheken Umschau“, bei einem Zahnarzt mit einem Implantat versorgen lassen. Zur Entwicklung der Implantologie in Deutschlands Zahnarztpraxen zeigen aktuelle Umfrageergebnisse, dass sich aus befragten erwachsenen Zahnarztpatienten im Jahr ein Potenzial von rund 2,5 Millionen Patienten ergibt, die sich für eine Implantatversorgung entscheiden könnten. Allerdings sind die auf sie zukommenden Kosten in der Meinung der Befragten ein limitierender Faktor. Insgesamt halten es die Bundesbürger nach der GfK-Marktforschungs-Erhebung für die Apotheken Umschau (6/2014) für ungerecht und kritisieren, dass die Krankenkassen bei Zahnersatz nur begrenzte

Festzuschüsse bezahlen. Immerhin sagen 40 Prozent, dass ihnen das Geld für „teure Zahnbehandlungen“ fehle, für die sie mehr als 500 Euro bei Zahnersatz selbst zahlen müssten. Sogar über zehn Prozent der Patienten betonen, dass sie aus Kostengründen einen oder mehrere fehlende Zähne nicht durch Zahnersatz oder Prothesen ersetzen lassen, mit den „Lücken leben“. Eine Mehrheit der Befragten sprach sich dafür aus, günstigere ZE-Versorgungen, deren Kosten den Festzuschuss der Krankenkassen möglichst wenig übersteigen, zu nutzen. Das heißt, die Preissensibilität der Bundesbürger ist im Gesundheitswesen besonders beim Zahnarzt im Wachsen begriffen.

Quelle: Dental Tribune International

Nebenwirkungen

Bisphosphonat: Risiken abwägen und Patienten aufklären

Die Behandlung mit Bisphosphonaten ist bei Tumoren sowie Osteoporose wirksam, aber birgt immer ein Risiko für die Kieferknochensubstanz des Patienten. Das antiresorptiv osteotrope Medikament, welches die Knochen schützen und stärken soll, kann eine gefährliche Nekrose des Kiefers und anderer Knochen auslösen. Diese Bisphosphonat-assoziierte Kiefernekrose (BP-ONJ) geht mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Kau- und

Sprechfunktion sowie der oralen Lebensqualität einher. Symptome sind freiliegende Kieferknochen ohne Heilungstendenz, Fisteln, Mund-Antrum-Verbindungen sowie Entzündungen und Abszesse. Doch mit steigenden Zahlen an Osteoporosepatienten in Deutschland geht eine wachsende Zahl der Bisphosphonat-Medikationen einher.

Eine Leitlinie soll helfen, das Risiko der Bisphosphonat-assoziierten Kiefernekrose einzugrenzen. Herausgegeben wurde sie von der DGMKG, der DGZMK, dem BDO, der KZBV und der BZÄK. Autoren der Studie sind die Zahnmediziner Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz/Wiesbaden, J.-U. Piesold/Erfurt und Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas/Mainz. Sie informiert über Studienergebnisse zur Medikation mit Bisphosphonaten, auch in Wechselwirkung mit anderen Medikationen, und die daraus resultierenden Fälle einer Nekrose. Immer wichtiger wird es daher, in Zukunft durch Behandlungs- und Prophylaxestrategien ein Risikomanagement zu entwickeln und die Fälle einer Kiefernekrose zu minimieren bzw. frühzeitig zu behandeln. Neben einer gründlichen Aufklärung der Patienten ist eine von Anfang an enge Zusammenarbeit von Onkologen bzw. Endokrinologen, die Bisphosphonate verordnen, mit Zahnärzten und Kieferchirurgen notwendig. Vor einer Therapie mit Bisphosphonaten sollten zahnmedizinische Baustellen beseitigt werden. Sehen Sie hierzu auch das ausführliche Interview mit Prof. Grötz auf www.zwp-online.info (siehe QR-Code).

Quelle: ZWP online



Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz



© Aleksandar Radwanov - Fotolia.com



Interview als Video

Hoffnung in der Zungenkrebs-Therapie

Orale Plattenepithelkarzinome sind stark metastasierend und werden meist spät erkannt und therapiert. Die Überlebenswahrscheinlichkeit der Patienten ist nicht sehr hoch, wenn der Krebs nicht bereits im Frühstadium entdeckt wird. Forschungsergebnisse der University of Texas¹ machen nun Hoffnung auf eine gezielte Therapie.

Hoffnungsträger ist der Wirkstoff Capsazepin, ein synthetischer Antagonist des Alkaloids Capsaicin. Dieser scheint eine spezielle Wirkung auf die Zellen dieser Art Karzinom zu haben. Ursprünglich wurde er entwickelt, um den Schmerzrezeptor Transient Receptor Potential Vanilloid 1 (TRPV1) zu blockieren. Wird TRPV1 aktiv, wird die Zellmembran durchlässig für Calciumionen. Dadurch wird ein Aktionspotential ausgelöst, das sich über die Nervenbahnen fortpflanzt und ein Schmerzsignal zum



Gehirn leitet. Capsazepin hat aber offenbar auch die Fähigkeit, Tumorzellen zu zerstören. Dadurch, dass es die Produktion reaktiver Sauerstoffverbindungen in den Krebszellen ankurbelt, führt es eine Art Selbstzerstörungsprozess dieser herbei. Was dazu noch vielversprechender ist, ist die Tatsache, dass normale Zellen von diesem Wirkstoff nicht „angegriffen“ werden. Es wirkt weiterhin schmerzblockierend auf Neuronen. Nun soll eine Therapie entwickelt werden, die gezielt auf metastasierende Krebszellen wirkt.

¹ University of Texas Health Science Center. „Shrinking oral cancers with anti-pain agent spares healthy tissues.“ *Medical News Today. MediLexicon, Intl.*, 25 Jul. 2014. Web.

Quelle: ZWP online

Rekordteilnehmerzahl in Valencia



Bildergalerie



Infos zum Unternehmen



Unter dem Motto „The Ever Evolving World of Implant Dentistry“ fand der diesjährige 5. Internationale CAMLOG Kongress vom 26. bis 28. Juni in Valencia statt. Mehr als 1.300 Teilnehmer aus der ganzen Welt und 66 international anerkannte

Referenten und Moderatoren waren zu diesem Event im Palau de les Arts angereist, dessen Architektur einen anregenden Kontrast zum gut strukturierten fachlichen Programm darstellte. Im Zentrum standen die Themen Implantatpositionierung und Versorgung zahnloser Kiefer, zu denen hochrangige Experten wissenschaftlich abgesicherte Konsensempfehlungen präsentierten. Unter dieser Maxime luden die Kongresspräsidenten Prof. Dr. Fernando Guerra und Prof. Dr. Mariano Sanz sowie der CAMLOG Foundation Präsident Prof. Dr. Jürgen Becker zum Erfahrungsaustausch ein. Das abwechslungsreiche Programm bot in fünf Sessions insgesamt 28 wissenschaftliche Vorträge. Die von zuverlässigen Statistiken unterstützten Ergebnisse und die bemerkenswert praktischen Herangehensweisen wurden vom fachkundigen Publikum gelobt. Denn in allen Vorträgen stand das zielgerichtete Streben nach einer optimalen Versorgung der Patienten im Fokus. Den Höhepunkt der beiden Kongresstage bildete die Podiumsdiskussion zum Thema „Komplikationen – was können wir daraus lernen?“ Dazu stellten in der sechsten Session vier Experten in der Praxis aufgetretene Komplikationen von Implantatbehandlungen beziehungsweise -versorgungen vor. Zur Diskussion der Lösungsansätze wurden Kongressteilnehmer auf das Podium gebeten und auch die Teilnehmer im Auditorium wurden zur Abstimmung der Behandlungsoptionen zurate gezogen. Der 5. Internationale CAMLOG Kongress bot eine gelungene Mischung aus hochstehender Wissenschaft und relevantem Praxisbezug. Ebenso wurde einmal mehr das Motto der CAMLOG Foundation mit Leben erfüllt: Wissenschaft im Dienst des Patienten!



Quelle: CAMLOG Vertriebs GmbH